

Wenn Hinz und Kunz selbst ermitteln ...

Premiere Viel Applaus für den neuen Schwank der Theatergruppe Lampenfieber aus Breitscheid

Von unserem Mitarbeiter
Manfred Köpfer

Breitscheid. Letzte Premiere der Theatergruppe Lampenfieber in Breitscheid: Der Saal im Gasthof Schürer ist bis an die Gänge der Banketten gefüllt. Späterens als der Vorhang aufgezogen wurde und den Blick auf die Breitscheider Kulisse und die Landschaft des Westerwaldes freigeht, wusste das Publikum, dass alles gut werden würde.

Christa Bittner führte Regie bei dem Stück „Mit Rosen, Hinz und Schausaz“, das sie auch geschrieben hat. Die Geschichte ist schnell erzählt: Harry Hinz, von Manfred Goldstein gespielt, hat seinen letzten Arbeitstag bei der Polizei, und gerade dieser Tag hält viele Überraschungen parat. Goldstein spielte seine Rolle so witzig wie ein Volksschauspieler. Ihm zur Seite stand Konrad Kunz (Peter von Glasow), der mit geringsamem Sätzen einen belebenden Faktor bildete. So kam es, dass beim Ansehen eines Verhörschens Hinz und Kunz gemurmelt wurden – und solche Wortspiele und Sprichwörter sollte Bittner darauf in ihr Stück eingebaut.

Anna Preuß als Emma Piel hatte die Hauptrolle und spielte sie, mit Kaputthut und Kinnabschürze, wie die Heidi Kabel des pöbellichen Westerwaldes, truppenkontroll, humorvoll und mit viel körperlichem Einsatz. Ihr stand die resolve Rosa Schmidt-Pieper gegenüber, eine Rolle, die Heide Böder treffend besetzte. Und dann war da Arletti von Glasow, sie spielte in früheren Stücken schon einmal die geschickte Oma, hatte diesmal aber die Rolle der verführerischen Brigitte Fernot, in der sie den französischen Akzent von Anfang bis zum Ende perfekt durchhielt. Ihre Dessenus (mit durchsichtig und klein) trachten (mit-Kunz Piel (Peter von Glasow) und Günter Gille (Ralf Wille) ganz schön aus der Fassung.

Die beiden erboten bei ihrem gemeinsamen Auftreten schon Sonderapplaus, bevor sie etwas gesagt hatten. Auf der Bank im „Park der Lirke“ sitzend, hatten sie die Rolle der beiden Opas in der Muppet-Show eingenommen. Das detailreiche Bühnenbild und die passende Beleuchtung dazu waren ebenfalls ihr Werk und bekamen schon Beifall, als der Vorhang zum ersten Mal geöffnet wurde.



„Mit Rosen, Hinz und Schausaz“ hat Putzfrau Emma Piel die Lage im gleichnamigen Stück im Griff. Da ist sogar das Fernrohr dabei. Foto: Manfred Köpfer

Hilbert Michel hatte als Polizeidirektor recht pathetische Auftritte. Renate Krüger spielte die etwas verwirrte Lehrerin Waltrauga Wirsch, die immer wieder ins Nebenbild tippelt, und Dirk Schöps als Bamber Werner Wedel sank bewundernswert lebenswacht zusammen, als die einzige Emma Piel ihn, mit einem gewissen Polizeikörpergefühl zu Boden streckte. Brigitte Goldstein hatte mit der stolzenunterstehen Beside auf Wobels Kopf ein Meisterstück der Maskenbildnerin geschaffen. Ein neues Gesicht im Lampenfieber-

Dramen ist Benedikt Proff, der, wie Hermann der Götterbote auf einem Reiter die Bühne befähigt. Nachrichten übertrachte. Von der Sauffresse schreibt man meistens, dass sie nichts zu tun hatte, weil alle Schauspielerei ihre Rollen fehlerhaft beherrschten.

Es war es auch in Breitscheid, aber Michaela Wille sagte in ihrem Soufflerkapfen auch für das aktuelle Timing. In dem sie die Telefone klapperte hat. Dass alles blühend-tüchtig harmonierte, lag in der Hand von Mike Hanke am Mischpult. Die erste Reihe reichte im Saal,

hatten sich fünf Damen von Leinwand geschickt. „Wir haben alle Stärke der Gruppe Lampenfieber gesehen und würden gerne auch

eine ältere Mal kommen“, sagten sie und stürzten in dem stehend abgetragenen Applaus am Ende des Stückes ein.

„Test-Publikum“ aus Seniorenheimen und Steckenstein

Es hat sich zu einer kleinen Tradition entwickelt, dass wenige Tage vor der eigentlichen Premiere die Bewohner des Alterskonzerts Harnn zu einer Probe eingeladen werden. Dabei macht es der Gruppe Lampenfieber viel Freude, ihr neues Stück vor kreischendem Publikum zu

spielen und ihre Gäste zu bewirnen. In diesem Jahr geschloß sich zu den Besuchern aus Harnn die Bewohner des DRK-Seniorenheimes in Altkirchen und des Wohnheimes der Lebenshilfe Sockenweil. Ihr zu zunehmender Applaus befragte die Akteure der Theatergruppe. **gfm**